

des Mannes und Selbsteinspritzung des Samens durch die Frau in die Scheide und einmal bei Unmöglichkeit des Verkehrs infolge hochgradigem Vaginismus, wobei die Ehe nach der Geburt des Kindes für nichtig erklärt wurde. *Gg. Strassmann* (Breslau).

Grandoli, Mariano: Nichtigkeit der Ehe infolge Impotenz. *Rev. Criminologia* etc. 16, 460—464 (1929) [Spanisch].

Nach der argentinischen Gesetzgebung sind zur Nichtigkeitserklärung einer Ehe wegen Impotenz 3 Bedingungen erforderlich: die Impotenz muß absolut und einwandfrei erwiesen sein und schon vor der Ehe bestanden haben. In dem vom Verf. begutachteten Falle waren diese 3 Bedingungen erfüllt. *Ganter* (Wormditt).

Hartemann, J.: Alcoolisme et fonction de reproduction. (Alkoholismus und Fortpflanzungsfunktion.) (*Clin. Obstétr., Fac. de Méd., Nancy.*) *Progrès méd.* 1929 II, 2086—2098.

Die Arbeit bringt nichts Neues. Der schädliche Einfluß des Alkohols auf die Keimdrüsen, Keimzellen, die Frucht, die Entbindung und auf den Säugling durch die Muttermilch wird besprochen. Welche Schwierigkeiten sich oft der Beweisführung entgegenstellen, wird nicht mit der nötigen Kritik hervorgehoben. *Pohlisch* (Berlin).^{oo}

Blutgruppen.

Thomsen, Oluf, V. Friedenreich und E. Worsaae: Die wahrscheinliche Existenz eines neuen, mit den drei bekannten Blutgruppengenen (O, A, B) allelomorphen, A' benannten Gens mit den daraus folgenden zwei neuen Blutgruppen: A' und A'B. (*Univ.-Inst. f. Allg. Path., Kopenhagen.*) *Klin. Wschr.* 1930 I, 67—69.

Wenn man verschiedene Blutkörperchenproben der Blutgruppe A mit einem schwachen Anti-A-Serum zusammenbringt, so lassen sich 2 Sorten unterscheiden, die einen werden völlig zusammengeballt, die anderen nicht oder nur leicht. Auch durch Agglutininbindungsversuche lassen sich diese Unterschiede zeigen, und zwar noch deutlicher. Die stark bindenden Blutproben werden mit A und die schwach bindenden mit A' bezeichnet.

Es ist über 150 Blutproben berichtet, von denen stark $\frac{1}{5}$ A' und $\frac{4}{5}$ A waren. Durch Bestimmung des Titers von absorbiertem Anti-A-Serum läßt sich darstellen, daß die beiden Gruppen A und A' völlig sich trennen lassen und daß es keine Übergänge gibt. Die Verf. wollen daher auch den Ausdruck „Untergruppe“ nicht angewandt wissen, sondern halten ihre Gruppen A und A' für 2 selbständige, voneinander unabhängige, gleichwertige Gruppen. Dann wäre es berechtigt, nicht mehr von 4 Blutgruppen, sondern von 6 zu reden, nämlich: O, A, A', B, AB und A'B. Bei Untersuchungen von 11 Familien zeigt sich die Erbllichkeit der Gruppenmerkmale A und A'. Bei Zusammentreffen mit einem Erbfaktor O kommt A und A' in Erscheinung (Dominanz); bei Zusammentreffen von A und A' scheint A zu dominieren.

Ob die Blutgruppeneigenschaften A und A' der Verf. mit den von Hirszfeld beschriebenen „Untergruppen“ A¹ und A² übereinstimmen, ist anscheinend nicht untersucht. (Vgl. a. diese Z. 16, 1 [Orig.].) *Mayser* (Stuttgart).^o

Lauer, A.: Thomsens „neue Blutgruppen“. (*Erbbiol. Abt., Gesundheitsbehörde, Hamburg.*) *Klin. Wschr.* 1930 I, 398—399.

Vom Verf. sind im Jahre 1928 Familienuntersuchungen veröffentlicht worden, bei denen die Vermutung ausgesprochen wurde, daß die Blutgruppeneigenschaft A mit einem höheren Titer und eine solche Eigenschaft A mit niedrigem Titer getrennt vererbt werden. Diese Tatsache wird nun durch die Untersuchungen von Thomsen bestätigt. Es ist aber nicht richtig und wirkt insbesondere vor Gericht verwirrend, nur, wie es Thomsen macht, von 2 neuen Blutgruppen zu reden. 2 Familien AB × O und A × AB je mit einem Kind der Gruppe O, die vom Verf. untersucht wurden, werden auf das Vorhandensein des schwachen A-Typus zurückgeführt. Da es Übergänge zwischen dem schwachen und dem starken Typus gibt, ist es nicht notwendig, neue Begriffsbestimmungen hier einzuführen. *Mayser* (Stuttgart).^o

Deilmann, Günther: Blutgruppenbestimmungen bei 150 Müttern und ihren Neugeborenen. Serologische und biologische Betrachtungen. (*Univ.-Frauenklin., Göttingen.*) *Z. Geburtsh.* 96, 102—121 (1929).

Mittels der Reagensglasmethode nach Schiff wurden 150 Blutproben von Müttern auf ihre Blutkörperchen- und Serumeigenschaften untersucht. Bei den dazu gehörenden

150 Kindern wurde die Blutkörpercheneigenschaftsprüfung nach der gleichen Methode, die Serumprüfung durch die Deckglasmethode nach Lattes vorgenommen. Bei den Neugeborenen fanden sich 2mal Agglutinine im Nabelschnurblut, die bei der Mutter nicht vorhanden waren; bei Nachuntersuchungen am 6. Tage waren die Agglutinine im kindlichen Blut nicht mehr zu finden. Es finden sich bei den Mutter-Kinduntersuchungen keine Fälle, die der Bernsteinschen Erbregel widersprechen, d. h. Kinder O von Müttern AB, und Verf. weist darauf hin, daß durch schwache Blutkörpercheneigenschaften im Nabelschnurblut Fehlbestimmungen möglich sind, die dann mit der Erbregel in Widerspruch zu stehen scheinen. Bei den untersuchten Fällen ist außer der Blutgruppenzugehörigkeit, das Geschlecht des Kindes, sein Gewicht, seine Länge und das Placentargewicht angegeben. Ein Einfluß der Gruppenverschiedenheit auf Eklampsie und Icterus neonatorum wurde nicht beobachtet.

Mayser (Stuttgart).

Wellisch, Siegmund: Das Blutgruppenproblem vor Gericht. Z. Rassenphysiol. 2, 172—178 (1930).

Verf. geht aus von den Genhypothesen Bernsteins und Furuhatas, von den 3 serologischen Erbeinheiten. Eine Tabelle bringt die Blutgruppen der legitimen Kinder in den 21 möglichen Fällen der Elternkombinationen. Es folgt eine Tabelle, welche die Möglichkeit der Vatersausschließung bringt. Sodann kommt der Verf. auf die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen den rein- und gemischterbigigen Untergruppen zu sprechen. Da eine unmittelbare Unterscheidung der Untergruppen oft unmöglich ist, muß die Bestimmung der Gleich- und Ungleichkeimigkeit auf biologischem Wege erschlossen werden. Es folgen Überlegungen, welche zu eindeutigen Ergebnissen führen können. Das Blutgruppenproblem kann nach ihm dann uneingeschränkt auch allen gerichtlichen Zwecken dienstbar gemacht werden, wenn es gelingt, „einen direkten Weg zur Unterscheidung der gleichkeimigen von den ungleichkeimigen Phänotypen, etwa mit Benutzung des Stufenphotometers als Agglutinationsmesser und mit äußerst scharfen quantitativen Methoden, zu ermitteln“. Foerster.

Lattes, L.: Sieri gruppo-specifici e spermatozoi. (Gruppenspezifische Sera und Spermatozoen.) (Istit. di Med. Leg., Univ., Modena.) Boll. Soc. ital. Biol. sper. 4, 847—849 (1929).

Es gelang nicht, eine gruppenspezifische Wirkung menschlicher Sera auf Spermatozoen nachzuweisen. Weder kam es zu gruppenspezifischer Agglutination, noch zu vorzeitiger Immobilisierung. Geprüft wurde Sperma einer heterozygoten Person der Gruppe A (Formel AR) gegenüber Sera Anti A, Anti B und Anti AB. Auch für eine elektive Beeinflussung derjenigen Spermatozoen, welche im Sperma AR Träger der A-Eigenschaft sein konnten, ergaben sich keine sicheren Hinweise. Ebenso fielen Untersuchungen von Sperma der AB-Gruppe negativ aus.

F. Schiff (Berlin).

Kunstfehler. Ärztereicht.

Glaesmer, Erna: Analyse der Avertinmortalität. (Gynäkol. Klin. v. Dr. Glaesmer u. Dr. Amersbach, Heidelberg.) Münch. med. Wschr. 1929 II, 2089—2091.

Todesfälle durch Avertinnarkose dürfen nicht mit solchen in Avertinnarkose verwechselt werden. Fehler und bisherige Unzulänglichkeiten der Methode dürfen nicht dem Mittel zur Last gelegt werden. Voll- und Basisnarkose muß unterschieden werden. Die anfänglichen Todesfälle durch zu starke Erhitzung und zu hohe Dosierung müssen nicht immer wieder angeführt werden. Anstatt der Vollnarkose sollte nur die Basisnarkose angewandt werden, die alle Vorzüge der Schlafmittelbetäubung auswerten läßt. Es gibt Kontraindikationen bei Leber- oder Nierenerkrankungen, bei Sepsis, bei Beeinträchtigung des Atemvolumens. Einige Todesfälle kommen auch auf Rechnung von Kombinationsversuchen des Avertins mit Lumbalanästhesie, Veronal, Pantopon-Scopolamin-Magnesiumsulfat; Kombination ist auch bei Avertin notwendig und anzustreben. Aber die einzelnen Kombinationsmöglichkeiten müssen sehr sorgfältig geprüft und ausgewählt werden, da bisher keinerlei Erfahrungen darüber vorliegen. Nicht immer